Zwei Gesichter: Im Süden präsentiert sich der Baukörper als luftiges Gefüge aus Flachdach, Wandscheibe und Glasflächen. Die zweigeschossige Nordfassade wird geprägt durch das Verschattungssystem aus vertikalen Holzlatten.

BUNGALOW MIT TIEFGANG

Viel Licht, Luft und Beton: Beim Entwurf seines Familiendomizils in Ramat haScharon bei Tel Aviv ließ sich Architekt Pitsou Kedem von den klassisch modernen Wohnkuben in der Nachbarschaft inspirieren

TEXT: KLAUS MEYER | FOTOS: AMIT GERON | PRODUKTION: ETI BUSKILA

Offenes Wohnen: Küche, Essplatz und Wohnbereich nehmen die gesamte Südhälfte des Obergeschosses ein. Das Treppenhaus im Gebäudekern trennt die Wohnzone vom Schlaftrakt der Eltern. Die Betonsteinmauern des Treppenhauses sowie Stützen an der Terrassenfront tragen die Last des vorkragenden Daches.

„ICH MAG DEN BESCHEIDENEN STIL DER FÜNFZIGER“

Pitsou Kedem

„ICH WOLLTE RÄUME MIT MENSCHLICHEM MASS“

Pitsou Kedem

Mit Durchblick: Eine Schrankwand separiert die Küche vom Mittelgang, der sich vom westlich gelegenen Hauseingang bis zum großen Ostfenster erstreckt. Das Büro kann vom Wohnbereich eingesehen werden. Egal ob im Treppenhaus, im Dach oder in den Außenwänden: Überall gewähren Bullaugen abwechslungsreiche Aus- und Einblicke.

Für viele Familien aus Tel Aviv, die sich auf die Suche nach einem Grundstück fürs Eigenheim begeben, liegt der Bauplatz ihrer Träume in Ramat haScharon. Die zugleich grüne und geschäftige Vorstadt im Nordosten der Metropole wächst darum Jahr für Jahr. Die Einwohnerzahl der 1923 von polnischen Aussiedlern gegründeten Siedlung stieg von anfangs 300 auf mittlerweile über 40 000 – und zu den Neubürgern gehört seit 2014 auch die Familie Kedem. Pitsou Kedem, der ein erfolgreiches Architekturbüro in Tel Aviv betreibt, hat sein Domizil in einem besonders ruhigen und reizvollen Viertel im Osten von Ramat haScharon errichtet. Man wohnt hier quasi in einem Eukalyptusbaumwald, wo zwischen den Ästen hier und da niedrige lichtgraue Mauern hervorblitzen.

„Das Viertel wird geprägt durch die von Kriegsveteranen in den fünfziger Jahren errichteten Bungalows", sagt der Planer. Wegen ihres klassisch modernen Zuschnitts, der rauen Materialität und der einfachen Bauweise schätzt Kedem die benachbarten Gebäude sehr. Kein Wunder also, dass er sich beim Entwurf seines Wohnhauses ein Beispiel an ihnen genommen hat. „Die horizontalen Linien und das strenge Raster dieser bescheidenen, zeitlosen Bauwerke kennzeichnen auch unser Haus", sagt er. „Außerdem habe ich dieselben Materialien gewählt, und zwar nicht, weil sie gerade en vogue sind, sondern weil sie zu einem Gebäude passen, das nicht nur materiell, sondern hoffentlich auch ästhetisch für lange Zeit Bestand haben wird."

Ein schlichter Betonquader also? Ein simpler Flachdachbau aus einem Guss? In Wirklichkeit erweist sich Kedems zweigeschossiges, in einen Hang gebautes Familienhaus als viel raffinierter. Auf der höher gelegenen Südseite öffnet sich das bungalowartige Obergeschoss mit durchgehender Fensterfront auf eine überdachte Terrasse; die Nordfassade dagegen besteht aus zwei übereinandergeschichteten, geschosshohen, in Beton gefassten Glasflächen, denen das Verschattungssystem aus vertikalen Holzlamellen eine einheitliche grafische Struktur verleiht. Sichtbetonwände, unterbrochen von großen Bullaugen und rechteckigen Einschnitten, dominieren im Westen und Osten. Ebenfalls aus Beton ist das Flachdach, das über den Außenwänden zu schweben scheint – ein Effekt, der umso mehr verblüfft, als es außer dem Fensterband zwischen Wand und Dach offenbar keine Stütze gibt, die die Last trägt. Man muss sich über die Rampe an der Westseite des Hauses ins Innere begeben, um das Geheimnis des Schwebens zu ergründen.

Der Eingang befindet sich genau in der Gebäudemitte. Kaum eingetreten, erblickt man gegenüber auf der Ostseite ein geschosshohes, in die Betonwand eingeschnittenes Fenster. Die Achse zwischen dem Eingang und seinem Pendant teilt den quadratischen Grundriss des Hauses in gleich große Hälften. Rechts liegen Küche und Wohnbereich sowie der durch eine Wandscheibe separierte Essplatz; links hat der Architekt das kleine Entree mit Gäste-WC sowie eine Enfilade aus Bad, Elternschlafzimmer, Ankleide und Büro untergebracht. Abgeschirmt wird der Intimbereich der Eltern durch das Treppenhaus im Kern des Gebäudes. Dieses Gehäuse fungiert als statischer Anker und trägt – ergänzt um zwei Stützen im Wohnbereich – die Last des Daches. Die bautechnische Bedeutung des Treppenhauses hat Pitsou Kedem durch eine besondere Materialität unterstrichen. Während sonst Sichtbeton dominiert, sind die tragenden Wände hier aus Betonsteinen aufgemauert und weiß getüncht. „Mit dieser Materialwahl erweise ich nicht zuletzt der Kibbuz-Architektur meine Reverenz", sagt der Architekt. „Ich liebe die Kombination aus rohem Sichtbeton und gewöhnlichen Mauersteinen, die ganz typisch für die Bauweise im Israel der fünfziger Jahre ist."

Akzente im steinernen Ambiente des Treppenhauses setzen die einläufige Metalltreppe, die zu den Kinderzimmern und Funktionsräumen im Untergeschoss führt, sowie das durch Holzlatten gegliederte Oberlicht. Spannende Einblicke in die Schlucht gewähren die gleichen Bullaugen, die an den Außenwänden zum Hinausgucken einladen. Die Kreisformen bereichern die von rationalem Ernst grundierte Architektur um ein spielerisches Element, das dieses bezaubernde Haus mit Anklängen an die Tradition eindeutig in der Gegenwart verortet. ◂

PITSOU KEDEM
HAUS KEDEM, RAMAT HASCHARON/ISRAEL

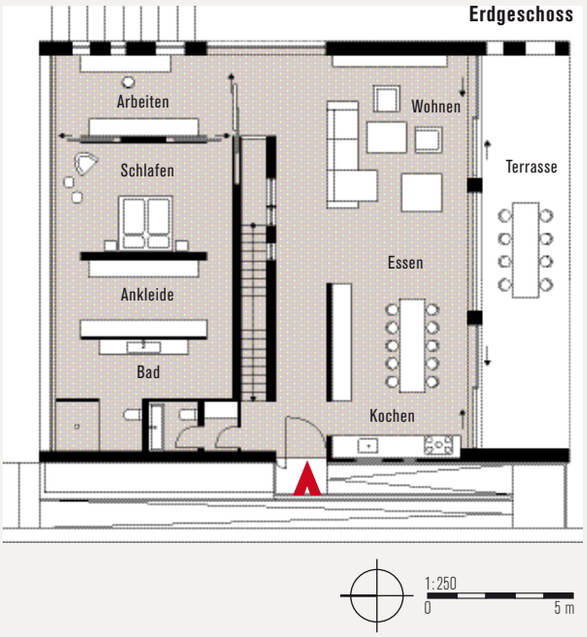
Architekten: Pitsou Kedem Architects, 39 Maze St. Ground Floor, Tel Aviv, Israel, Tel. +972-3-620 44 93, www.pitsou.com; Projektarchitekten: Pitsou Kedem, Noa Groman, Tamar Berger
Bauzeit: 2010–2014
Wohnfläche: 380 m²
Grundstücksgröße: 720 m²
Bauweise: massiv, Stahlbeton, Betonsteinmauerwerk
Fassade: Sichtbeton
Dach: Flachdach
Decken/Wände: Sichtbeton, Mauerwerk, getüncht
Fußboden: Zementestrich

Möblierung: Stühle „DSW" ud „DSR" von Charles Eames: Vitra, Esstisch und Regal „Vita": MDF Italia, Sofa „Extrasoft" von Piero Lissoni: Living Divani, Holztisch „Phil" von Studio Parade: Spectrum, Hängeleuchte „Muffins" von Lucie Koldová u. Dan Yeffet: Brokis, Teppich: Gan by Gandia Blasco, Küche: Bulthaup

Adressen auf Seite 158

IM DETAIL

Kluge Konstruktion: Schlank wirken die parallel verlaufenden Mauern im Gebäudekern, die zwei Geschosse aufragen und das Dach tragen. Um die Standfestigkeit zu sichern, wurden die Hohlräume der Betonsteine beim Mauern mit Zement befüllt. Außerdem wurden zwei Zoll dicke Stahlstangen zur Verstärkung in die Löcher eingeführt. Erst dadurch erübrigten sich zusätzliche Stützen.



UMFANGREICHES PLANMATERIAL UNTER WWW.HAEUSER.DE/GRUNDRISSE